

Young Reinhold Niebuhr: His Early Writings, 1911-1931, hrsg. und mit einer Einleitung versehen von William G. Chrystal. Vorwort von John C. Bennett. St. Louis (Eden Publishing House) 1977. 250 S., Ln.

In diesem Aufsatzband werden die bisher weitgehend unbekanntenen „Frühschriften“ des im Jahre 1971 verstorbenen, wohl bedeutendsten amerikanischen Sozialethikers dieses Jahrhunderts, Reinhold Niebuhr, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die zum ersten Mal herausgegebenen Schriften N.s stammen hauptsächlich aus dem Archiv des Eden Theological Seminary, wo N. studiert hat. Einige Beiträge waren bisher noch unveröffentlicht, jedoch die Mehrzahl der Schriften sind interne Publikationen des Eden Seminars oder stammen aus kirchlichen Zeitschriften der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, der N. angehörte.

Da diese Schriften recht schwer zugänglich sind, waren sie bisher den Niebuhr-Forschern meist unbekannt. Um so verdienstvoller ist es, daß der frühere Archivar im Eden-Archiv, William G. Chrystal, diese zumeist kurzen Beiträge ediert hat. Durch diese Publikation wird die Kenntnis der frühen theologischen Entwicklung N.s um einige Aspekte reicher. Denn N. ist ohne sein kirchen- und bildungspolitisches Engagement innerhalb seiner eigenen Denomination nicht wirklich zu begreifen.

In einer ausführlichen Einleitung beschreibt deshalb der Herausgeber die Geschichte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, einer Kirche, die sich in erster Linie aus lutherischen und reformierten Einwanderern aus Deutschland zusammensetzte. N.s Biographie ist erst auf diesem kirchlichen Hintergrund voll verständlich. Mit der Veröffentlichung der Schriften des jungen N. wird somit auch eine Epoche neuerer amerikanischer Kirchengeschichte näher beschrieben.

Die 35 chronologisch angeordneten Beiträge lassen sich in folgende Gruppen unterteilen: Sozialethische Schriften, zeit- und kirchengeschichtliche Dokumente, kirchenpolitische Schriften, Fragen der theologischen Ausbildung, religionspädagogische Schriften und Predigten.

Der *Sozialethik* ist der allererste Beitrag N.s gewidmet, den er im Alter von 18 Jahren in einer Studentenzeitschrift veröffentlicht hat. Er hat einen programmatischen Titel, der gleichsam für N.s Gesamtwerk stehen könnte: „The Attitude of the Church Towards Present Moral Evils“. Auch wenn die Kirche eine Institution göttlichen Ursprungs sei, sei sie doch nicht über alle irdischen und Weltprobleme erhaben. Sie müsse sich um die moralischen Übel der gegenwärtigen Gesellschaft kümmern. Im 1918 erschienenen Artikel „A Message from Reinhold Niebuhr“ geht es um die Stellung der Kirche zum Ersten Weltkrieg. Da die meisten Pfarrer der Denomination damals Pazifisten waren, stellt N. ihnen die Frage, ob sie gegen jeglichen Krieg seien oder nur gegen diesen besonderen Krieg. Nach N.s Meinung kann man gegen diesen Krieg nur sein, wenn man grundsätzlich gegen jeglichen Krieg ist, denn „there has never been one that had in it so much Christian idealism and that was so full of purpose to use the sacrifice of war for its final abolition“ (S. 96 f.). Dies ist ein deutlicher Beleg für N.s jugendlichen Optimismus, der sich in seinem Spätwerk in einen „christlichen Realismus“ verwandelte.

Einem Grundproblem der Sozialethik, der „menschlichen Natur“, geht N. in „Our Educational Programm“ nach. N. ist der Überzeugung, daß die brutalen und selbstsüchtigen Instinkte der menschlichen Natur durch Religion und durch Erziehung verändert werden können.

In verschiedenen Aufsätzen weist N. auf die Wichtigkeit der „Verchristlichung internationaler Beziehungen“ hin. Wir leben in einer Welt, in der jede Nation von der anderen Nation abhängig ist. „If the cotton crop in the south is not one hundred percent, the mills in Manchester are out of work“ (S. 214). Der 1931 erschienene Beitrag „Christian Education and Society“ deutet bereits die Hauptthese seines ein Jahr später publizierten Buches „Moral Man and Immoral Society“ an: „We may belong to the Christian Church. We may have a measure of it, but

the Christian spirit is contending against us particularly when you take us in large groups. However lovely people may be as individuals, if you put them in large groups they breed pestilence everywhere“ (S. 243).

Als *zeit- und kirchengeschichtliche Dokumente* sind acht Beiträge N.s zu bezeichnen, die er nach mehreren Reisen in Europa in den 20er Jahren als Lageberichte für die amerikanischen Leser geschrieben hat. Diese Publikationen spiegeln die damalige kirchliche und politische Landschaft Deutschlands aus der Sicht eines deutschstämmigen Amerikaners wider. Zugleich sind sie ein politischer Aufruf an die amerikanische Nation, Deutschland, das durch Reparationszahlungen vor dem wirtschaftlichen Ruin steht, zu unterstützen.

In verschiedenen *kirchenpolitischen Schriften* hat sich N. immer wieder für den Zusammenschluß seiner eigenen, zahlenmäßig kleinen, Glaubensgemeinschaft mit bekenntnisverwandten Denominationen eingesetzt. Im Artikel „Where Shall we Go?“, in dem er von seiner Teilnahme an einer von der Presbyterianischen Kirche angelegten Konferenz über Kirchenvereinigung im Jahre 1918 berichtet, beackert er den Boden für einen Zusammenschluß mit der reformierten Kirche, der dann später – im Jahre 1934 – vollzogen wurde.

Eng verknüpft mit N.s kirchenpolitischem Einsatz ist sein Engagement für *Fragen der theologischen Ausbildung* innerhalb seiner Kirche zu sehen. Breiten Raum in seinem Schrifttum widmet N. der Verbesserung der theologischen Ausbildung an den theologischen Seminaren seiner Denomination. Er selbst hatte unter der ungenügenden Ausbildung, die ihm an der kirchlichen Ausbildungsstätte zuteil wurde, gelitten. Welcher Provinzialismus sich hinter der im Mittelwesten gelegenen Ausbildungsstätte verbarg, erfuhr er erst, als er an der berühmten Yale-Universität weiterstudierte. Seine frühere Ausbildung wurde nicht anerkannt und er wurde zunächst nur auf Probe zugelassen. N. setzt sich deshalb vehement für „The Future of our Seminaries“ ein und bejaht eindeutig die damals innerhalb der Denomination nicht ganz selbstverständliche Frage „Shall a Minister have an Education?“ Daß N.s Vorstöße nicht ohne Resonanz geblieben sind, zeigt die Tatsache, daß das Eden Seminar später – unter der Leitung seines Bruders H. Richard Niebuhr – die offizielle Akkreditierung als theologische Hochschule erhielt.

In seinen *religionspädagogischen Schriften*, die meist aus der Zeitschrift „The Evangelical Teacher“ stammen, äußert sich N. immer wieder zu Fragen der Sonntagsschule und zur religiösen Erziehung allgemein. In „A Modern Sunday School“ setzt sich N. für einen nach Alters- und Entwicklungsstufen unterteilten Kindergottesdienst ein, denn wir sind nicht „efficient, if we do not grade our lessons according to the mental and spiritual capacity of our children“ (S. 86).

Im Jahre 1918 schrieb N. in seiner Eigenschaft als Exekutivsekretär der „War Welfare Commission“ seiner Kirche einen Artikel über „The Present Day Task of the Sunday School“. In erster Linie geht es ihm dabei um die Abschaffung der deutschen Sprache in der Sonntagsschule. Hinter dieser eher pragmatischen Frage steht aber noch mehr. Es verbirgt sich dahinter N.s Patriotismus und seine feste Überzeugung, daß das Eingreifen Amerikas in den Ersten Weltkrieg richtig war. „American entrance into the war has given the conflict a new meaning. What began as a crime is ending as a crusade and for the first time in the history of the world we have the inspiring spectacle of a nation making every sacrifice of blood and treasure for aims which do not include territorial ambitions or plans for imperial aggrandizement“ (S. 91).

*Predigten* N.s, die vor allem aus seinem Pfarramt in der Industriemetropole Detroit stammen, runden das mannigfaltige Bild dieses theologischen Denkers ab. Sie zeigen uns, woher N.s Primärerfahrungen für sein sozialpolitisches Engagement stammen. „It is not easy to recognize the personality of the worker in a big factory, but we have not even tried to do it. Every form of industrial democracy is anathema with us because we fear that it will retard production“ (S. 169 f.).

Man wird John C. Bennett zustimmen müssen, wenn er im Vorwort schreibt: „These early writings of Reinhold Niebuhr are an important source for understand-

ding the religious and intellectual backgrounds of his later commitments and developed thought“ (S. 13). Doch wird man zugleich auch einschränkend sagen müssen, daß diese frühen Schriften N.s noch nicht die theologische Dichte seines Spätwerkes aufweisen.

Das Buch wird für den an Reinhold Niebuhrs theologischer Entwicklung Interessierten bedeutsam sein. Ebenfalls gibt es Einblick in eine Epoche neuerer amerikanischer Kirchengeschichte aus dem Blickwinkel einer Kirche, die das reformatorische Erbe in einer neuen geschichtlichen Situation zu bewahren suchte.

Das Buch weist keine sinnentstellenden Druckfehler auf. Lediglich auf S. 141 muß das Erscheinungsjahr 1923 heißen und nicht 1932!

Zürich

Siegfried Karg

Ulrich von Hehl: Katholische Kirche und Nationalsozialismus im Erzbistum Köln 1933-1945 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen Bd. 23). Mainz (Grüne-wald) 1977. XXX, 270 S., kart., DM 64.-.

Auf evangelischer Seite gibt es bereits zahlreiche Arbeiten, die das Verhältnis der protestantischen Kirchen zum Nationalsozialismus in den vorgegebenen – geographisch wie organisatorisch – begrenzten Räumen der mittleren Ebene, nämlich den Landeskirchen und Kirchenprovinzen, untersucht haben. Während es an Arbeiten zur Haltung ‚der‘ katholischen Kirche oder ihrer Institutionen und Vereine im überregionalen Bereich nicht mehr mangelt, sind entsprechende landesgeschichtliche Gesamtuntersuchungen zur Lage in den einzelnen Bistümern erst in geringem Maße erschienen. Doch ist dieses „diözesangeschichtliche Kolorit“ notwendige Voraussetzung „für die noch zu schreibende Gesamtgeschichte des Kirchenkampfes“ (S. 6). Das gilt in besonderem Maße für die in jenen Jahren an Seelenzahl größte deutsche Diözese: das Erzbistum Köln.

Dies untersucht die vorliegende Bonner philosophische Dissertation in acht chronologisch-thematisch gegliederten Kapiteln. Sie stützt sich u. a. auf eine differenzierte Auswertung bisher veröffentlichter Quellen (z. B. Stasiewski, Akten deutscher Bischöfe, I-III; W. Corsten, Kölner Aktenstücke) und der Literatur; dazu auf bekannte Bestände staatlicher Archive (bes. Gestapo-Akten) sowie als Hauptquellengruppe auf die Generalakten und auf die Cabinetts-Registatur des Erzbischöflichen Generalvikariates (jetzt Historisches Archiv des Erzbistums Köln).

Im Anschluß an die Einleitung, die konzis den Forschungsstand und die Quellenlage analysiert, skizziert Hehl zunächst die Lage von Erzbistum und Diözesanführung „am Vorabend des Dritten Reiches“. Sie war u. a. dadurch gekennzeichnet, daß der NSDAP im Rheinland trotz zunehmender politischer Radikalisierung „kein tiefer Einbruch in die Masse der Stammwählerschaft des Zentrums gelang“ (S. 28). Kardinal Schulte war im Gegensatz zu seinem Generalvikar David als Nicht-Rheinländer an sich schon deutschnational gesinnt und kirchenpolitisch sehr zurückhaltend.

Trotz ständiger Übergriffe von Parteistellen kam es bei der „Suche nach einem modus vivendi“ ab März 1933 im offiziellen Kurs der Bischöfe zunächst zu einer „praktischen Verständigung“ (S. 37) mit der neuen Staatsführung. Das Verbot der Beteiligung parteipolitischer Organisationen an Pfarr- und Fronleichnamsprozessionen blieb eine abwehrende Ausnahmeregelung.

Schon vor der Ratifizierung des Konkordates (20. 7. 33) begannen die Schläge gegen das katholische Vereinswesen (bes. Jugendhaus Düsseldorf). Der nationalsozialistische Totalitätsanspruch zeigte sich ab Herbst 1933 im weltanschaulichen Kampf, in den Maßnahmen gegen die katholische Presse und die kirchlichen Verbände, z. B. in der Zwangsüberführung der christlichen Gewerkschaften in die DAF und die polizeiliche Meldepflicht für alle Exerzienteilnehmer.

Während Kardinal Schulte noch vergebens auf den Erfolg von Eingaben an die Berliner Ministerien und an Hitler hoffte, ging Generalvikar David mit der Einrichtung der ‚Kölner Abwehrstelle‘ (März 1934 unter Domvikar Teusch) zum Kon-